

Deutsches Reich.

Friedrichshafen, 4. Okt. S. M. die Königin der Hellenen und S. Kais. Hoh. die Herzogin Wera von Württemberg sind heute Abend mit ihrem Gefolge von hier wieder abgereist. Höchstwiewohl sie begeben sich über Lindau nach Gmunden, wo S. M. mit dem Könige, Ihrem hohen Gemahl zusammentrifft. — Heute fuhrten zwei junge Herren, Amerikaner, so viel man hört, Architekten, mit Segelboot von Lindau gegen Friedrichshafen. In der Höhe des kgl. Schlosses kenterte das Boot, man sagt, in Folge zu hoch gestellten Segels, die beiden Insassen, welche sich der Kleider möglichst entledigten, klammerten sich an das Kielaufwärts treibende Boot, fortwährend nach Hilfe rufend. Diese kam auch noch zu rechter Zeit. Auf Veranlassung Sr. Majestät des Königs, Höchstwiewohl Augenzeuge dieses Vorfalles war, fuhrten Hofrath v. Jackson und Schiffmann Weber von hier mit einem königlichen Schiffchen den Bedrängten zu Hilfe und es gelang ihnen glücklich beide zu retten. Von Herrn v. Jackson wurden die Schiffbrüchigen mit Kleider versehen. Das Schiffchen wurde Nachmittags in den Hafen buglirt. — Der Wirth Jakob Schuhmacher in der Kaula'schen Bräuhauschenke zu D. D. fand unter seinen jungen Tauben vorgestern eine mit vier Kühen.

Stuttgart, 4. Okt. (Vom Schwurgericht) wurde gestern der Weber G. Chr. Hellener von Sindelfingen, 53 Jahre alt, wegen Brandstiftung zu 2 Jahr 6 Mon. Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hatte den Stadtwald in Sindelfingen angezündet und einen Schaden von über 30 Mark angerichtet.

Stuttgart, 5. Okt. Bezüglich der Reichstagswahl im 14. Württembergischen Wahlkreis sind die bisherigen Zahlenangaben der Blätter gänzlich werthlos; die amtliche Zusammenstellung des Ergebnisses ist noch nicht fertig. Bis jetzt ist dieselbe nur sicher aus dem Bezirk Geislingen, wo Magirus 2325, Hänle 1708 und Vebel 23 Stimmen erhielt; doch ist eine Stichwahl wahrscheinlich.

Stuttgart, 4. Okt. Unsere Weingärtner verzweifeln noch nicht ganz. Sie hoffen, daß sich noch „etwas“ aus den Weinbergen heraus schlagen ließe, wenn der Himmel ein Einsehen hätte und seine graue, melancholische Färbung der jüngsten Wochen aufgäbe und Sonnenschein spenden würde. Hoffen wir das Beste; vor Allem, daß das Barometer nicht beständig auf „Veränderlich“ steht. Es ist höchste Zeit.

In **Salw** fand ein Metzger im Magen eines geschlachteten Ochsen einen ledernen Geldbeutel, in welchem ein 10-Markstück in Gold, ein silbernes Fünfmarkstück und einige Kupfermünzen enthalten waren.

Isny, 4. Okt. Eine Hochzeitfeier, welche gestern Vorm. hier stattfinden sollte, wurde noch in letzter Stunde dadurch vereitelt, daß die Braut durch die unerbittlich strengen Wächter des Gesezes kurz vor dem Gang zum Standesamt abgeholt und zur nämlichen Stunde, als sie am Altar das Sakrament der Ehe hätte empfangen sollen, an das k. Amtsgericht abgeliefert wurde. Dieselbe hatte sich mit Hilfe eines gefälschten Vermögenszeugnisses ihrer Heimathbehörde Kredit zu verschaffen gewußt, so daß sie ohne Anstand in

verschiedenen Geschäften die Gegenstände ihrer Aussteuer auf Rechnung erhielt. Für ihren häuslichen Sinn wird nun die Braut sich gegen die Anklage wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde in betrügerischer Absicht zu verantworten haben.

In **Bisingen** bei Gbingen ist durch Einsturz eines Gewölbes ein Arbeiter ums Leben gekommen.

Der „Schwarzwälder Bote“ enthält folgende **Warnung** für Viehbesitzer: In voriger Woche erkrankte einem Bürger von **Oberndorf** in Folge Verfütterung von überschwemmtem und schlammigem Gras und von Dreschabfällen sein gesamter Viehstand an hartnäckiger Löserversstopfung, sowie Entzündung dieser Magenabtheilung und des Darmkanals und es mußten trotz aller angewendeten Mittel innerhalb weniger Tage 2 Kühe und 1 Rind geschlachtet werden. Da bei den ungünstigen Witterungsverhältnissen dieses Jahres sehr viel Futter verdorben und schlecht eingebracht wurde, so empfiehlt es sich dringend, solches nur in kleinen Quantitäten und mit besserem Futter vermischt zu verfüttern; die Verdauung der Thiere durch öftere Verabreichung von Kochsalz mit bitteren und aromatischen Mitteln zu befördern, sowie auf den Gesundheitszustand des Viehs stets ein wachames Auge zu haben, um beim Auftreten von Krankheitserscheinungen die geeignete Hilfe leisten zu können. Ganz schlechtes Futter sollte am besten gar nicht verfüttert werden.

Die Dummen hören auch nicht auf, so schreibt man dem „Blaumann“ von **Oberdischingen**: Seit Jahren trieb ein Zauberer hier in Ställen sein Unwesen. Er nahm bedeutende Summen Geldes mit. Er nagelte an die Stalldecken altes Leder, hauptsächlich alte Schuhabsätze, unter Segnungen und salbungsvollem Troste für die Besitzer des verhexten Viehes. Jetzt ist er in Haft. Seine Geständnisse kompromittiren mehrere Familien.

Sübingen, 3. Okt. Schwurgericht. In gestriger und heutiger Sitzung kam bei gedrängt vollem Zuhörerraum die Anklagesache gegen den 35 Jahre alten Schätzmacher Johannes Knapp von Neutlingen wegen Mordes und schweren Raubes, begangen in der Nacht vom 25.—26. April d. J. an den Johs. Schultheis'schen Eheleuten in Kühracht, zur Verhandlung. Die Anklage war durch den ersten Staatsanwalt Herrn Malblanc, die Verteidigung durch Herrn R. A. Wehler II. vertreten. Der um 1/1 Uhr heute Mittag verkündete Wahrspruch der Geschworenen lautete auf **Schuldig** und das demgemäß gefällte Erkenntnis auf **Todesstrafe**.

Das „N. Tgl.“ meldet aus **Mühlacker** vom 30. Septbr.: Heute Nachmittag 2 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein nicht unbedeutender Zusammenstoß eines Güterzugs und eines Rangirzugs. Ersterer wurde auf ein anderes Geleise geschoben, da kam plötzlich ein Rangirzug auf dasselbe Geleise von einer anderen Seite her und fuhr dem Güterzug in die Seite. Gegen 10 Wagen entgleisten und wurden bedeutend beschädigt. Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen, zwei Arbeiter waren sehr gefährdet, kamen aber mit dem Schrecken davon. Die Züge konnten über ein Nothgeleise fahren und Nachts war die Bahn wieder frei.

Baden-Baden, 5. Okt. Die Kaiserin badet seit einigen Tagen und macht bei günstiger Witterung kurze Ausfahrten im halboffenen Wagen. Uebrigens ist die Kaiserin

während des größten Theils des Tages an das Zimmer gefesselt.

Berlin, 3. Okt. Der Kaiser hat den Plan eines nochmaligen Aufenthaltes in Wiesbaden aufgegeben und wird von Baden direkt nach Berlin zurückkehren. Die Einladung zu den Schweriner Hoggagden hat der Kaiser für die letzten Oktobertage angenommen.

A u s l a n d.

Wien, 4. Okt. Die Unruhen in der Preßburger Umgebung nehmen einen gefährlicheren Charakter an. Während in Preßburg selbst die Ordnung wiederhergestellt ist, finden in größter Ruhe in den benachbarten Ortschaften Züdenkrawalle, Mißhandlungen, Räubereien u. s. w. statt. Meilenweit befinden sich die Juden in großer Unsicherheit und Gefahr, jeden Augenblick überfallen zu werden. Die Behörden vermögen trotz des Standrechtes nichts auszurichten, weil Militär auf dem flachen Lande nicht vorhanden ist. Es heißt allgemein, daß der erste Krawall von zwei ungarischen Magnaten angestiftet worden ist.

London, 5. Okt. Die Times meldet aus Kairo, daß die direkte Mitschuld Arabi's an den Massacres und der Milderung in Alexandrien documentarisch nachgewiesen ist.

Athen, 4. Okt. Die griechische Kammer wurde auf den 30. Oktober einberufen.

Alexandrien, 5. Okt. Die Organisation des Gendarmeriecorps dauert fort, es haben sich bereits mehrere hundert Personen dafür eingeschrieben.

Ufen. Der Economist bringt folgenden Bericht aus China: Die chinesischen Städte sind, allem Anschein nach, weiter vorgeschritten, als die europäischen, denn eine von ihnen, Shanghai, oder wenigstens der europäische Stadttheil desselben, wird seit Ende Juli mittelst des von der Shanghai-Electric-Company erzeugten elektrischen Lichts beleuchtet. Diese Neuierung erregt natürlich großes Staunen unter der chinesischen Bevölkerung, die zu Tausenden herbeikam, um das neue Wunder der westlichen Barbaren zu sehen.

Newyork, 5. Okt. Bei den Staatswahlen im Staate Georgia siegten die Demokraten mit 40,000 Stimmen Majorität. Zum Gouverneur wurde Stephens (Demokrat) gewählt.

F e u i l l e t o n.

Falsche Liebe.

Roman von G. Bach.

(Fortsetzung.)

Oswald hatte der hastigen Rede des schönen Mädchens aufmerksam zugehört; als sie jetzt schwieg und sich träumerisch in ihren Sessel zurücklegte, ergriff er ihre Hand, und indem er ihr fest in's Auge sah, das sie bei seiner Annäherung zu ihm aufschlug, fragte er leise:

„Und könnte auch die Liebe zu einem Fremden nicht die Liebe zur Heimath in Dir erlöten? Würdest Du auch stark genug sein, das allmächtige Gefühl des Herzens der Vaterlandsliebe zu opfern? Hast Du, seit Du den heimischen Boden verlassen, noch nicht den Zauber der Liebe kennen gelernt? Ist es nicht wahr, was man mir gesagt, daß Du Dein deutsches Herz an einen stolzen Pustakohn verlorst?“

Eine warme Röthe flog über die Wangen des jungen Mädchens. Mit einer ungeduldigen Bewegung strich Agnes die Locken aus dem erglühten Gesicht, dann sprang sie auf, und indem sie sich zu einem Lächeln zwang, flüsterte sie:

„Mein Herz, Oswald, ist mir ein räthselvolles Etwas, das zu ergreifen ich aufgegeben habe; doch — lassen wir dies Thema. Kommt, die Sonne lacht verführerisch in's Fenster, es treibt mich hinaus, ich will und muß die alten lieben Plätze wiedersehen!“

Mit einer reizenden Gestalt schlang sie ihren Arm um den schlanken Leib ihrer jungen Cousine, winkte Oswald, ihr zu folgen, und verließ, den Zurückbleibenden freundlich zunicend, das Zimmer.

Nach wenigen Minuten schritten die beiden jungen Mädchen, von Oswald begleitet, dem Prater zu. Agnes wollte zu Fuß die Straßen, die sie so lange nicht gesehen, durchwandern, um bekannten Gesichtern zu begegnen, dort einen Gruß, hier

einen Händedruck, einen freundlichen Blick, ein Wort zu tauschen, und heiter und froh eilten sie dahin.

Oswald, der sich beim Erwachen an diesem Morgen fest vorgenommen hatte, sein Herz gegen die Liebenswürdigkeit der Cousine zu wappnen, war bald genug wieder in den Zustand der Exaltation gerathen, denn er anheimfiel, sobald er sich einem schönen und geistreichen Mädchen gegenüber fand. Er kannte eigentlich schon aus verschiedenen Fällen dieses Gefühl; allein immer kam es ihm wieder neu und fremd vor und auch heute glaubte er — wie schon unzählige Male — zum ersten Male echte, wahre Liebe zu empfinden.

Als er den Rückweg mit den beiden Mädchen antrat und Agnes ein wenig ermüdet auf seinem Arm lehnte, hätte er den heiligen Schwur leisten können, daß er noch nie ein Mädchen so schön, so begehrenswerth gefunden habe, als Agnes v. Wacker und, um sie sein nennen zu können, im Stande wäre, die größten Thorheiten zu begehen; er vergaß nur dabei, daß er sich schon oft in diesem Zustande befunden und Agnes nicht das Mädchen war, welches einen so flatterhaften, wenn auch immerhin liebenswürdigen Mann, wie ihn, lieben könne.

Während Gabriele sich dem angenehmen Gefühle überließ, einmal unbewacht von den sorgenden Blicken der Eltern oder des Bruders sich die Welt betrachten zu können, da dieser sein Beschützeramt heute lediglich auf Agnes auszu dehnen schien, suchte Agnes Näheres über Heinrich Grunau zu erfahren.

„Wenn Du glaubst,“ beantwortete Oswald die Fragen der Cousine, „in Grunau noch den heiteren, wenn auch denkenden Mann, der er vor vier Jahren war, zu finden, dann irrst Du Dich. Er ist, nach den in seinen Briefen ausgesprochenen Ansichten zu urtheilen, ein Menschenfeind geworden. Seine Lebensanschauungen sind flüster, gallig, und wenn er nicht wenigstens in seinem Beruf Befriedigung fände, er würde einem Weltschmerz erliegen, der sich schon damals in ihm regte und der jetzt, wie mir scheint, in vollster Entwicklung begriffen ist. Wir sind nun aber dergleichen eingebilte Leiden unanstecklich, und ich besürchte, daß, wenn wir Beide uns gegenüberstehen werden und ich ihm das Krankhafte seiner Ideen klar mache, wir hart zusammenkommen würden, denn Grunau läßt sich nicht befehlen.“

„Und Du möchtest gern den Mentor spielen, wie es scheint,“ erwiderte Agnes fein. „Du vergißt, mein Freund, daß Naturen, wie Grunau, eines solchen nicht bedürfen. Wie ich ihn kenne, weiß Dein Freund immer, was er will, und der Weltschmerz, wie Du ein Gefühl des Mißbehagens nennst, das sich ja oft bedeutender Menschen bemächtigt, wenn sie mit unbedeutenden, tief unter ihnen stehenden Personen verkehren und sich ihnen manchmal akkomodiren müssen, wird nie bei ihm so mächtig wirken, um ihn uneins mit sich zu machen. Schon vor vier Jahren war Grunau ein selbständiger, völlig ausgebildeter Charakter und es müssen gewaltige Stürme in ihm getobt haben, wenn er Wandlungen unterlegen ist. Ich bin begierig, ihn wiederzusehen.“

Oswald biß sich auf die Lippen, ein spöttisches Wort drängte sich ihm auf, allein er hielt es zurück und führte die Unterhaltung auf ein anderes Feld.

An einem Kreuzwege traf Oswald mit einem jungen, eleganten Mann zusammen, der beim Anblick der Damen seinen feinen schwarzen Cylinderhut tief zur Erde senkte und, indem er einen raschen Händedruck mit Oswald wechselte, diesem zurannte: „Tausend! Sie sind beneidenswerth ob dieser reizenden Gesellschaft? Können Sie mich nicht vorstellen?“

Oswald lachte und erwiderte im Weitergehen, indem er dem Bekannten vertraulich zunickte: „Uebermorgen auf dem Balle kann's geschehen. Adieu Sternfels!“

„Wer war der junge, hübsche Mann?“ fragte Gabriele naiv, das rosige Gesicht halb zum Bruder hinwendend.

„Unser bekanntester Novellist und Kritiker,“ entgegnete Oswald. „Willst Du ihn kennen lernen, kleine Neugierige, dann werde ich ihn Dir übermorgen auf dem Balle vorstellen.“

„Wie heißt er?“ fragte Agnes; „ich habe den Namen nicht deutlich verstanden.“

„Paul Sternfels. Kennst Du den Namen?“

Agnes blickte ihren Vetter an. „Das fragst Du? Glaubst

Du denn, wir lebten in Pest in der Wildniß, daß wir von unserem berühmten Zeitgenossen nichts hörten? Der Name Paul Sternfels hat einen guten literarischen Klang, und hätte ich gewußt, der junge Mann sei der geniale Schriftsteller, so —“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Freuden eines Redacteurs. Ein bayerisches Blatt schreibt: Kein Geschäft bringt so viel Unannehmlichkeiten mit sich und unterliegt so der Kritik, als die Herausgabe eines Blattes, das jeder zu kritisiren sich befähigt hält, mag er es verstehen oder nicht. Kritisiren kann jeder Bauer, besser machen, das ist sauer.“ Enthält die Zeitung zu viel Politik, so ist das Publikum unzufrieden; wenn zu wenig, da will man sie nicht ansehen. Ist die Schrift groß, so ist nicht Inhalt genug für das bezahlte Geld da, ist sie klein, so kann man sie nicht lesen, ohne daß einem die Augen übergehen. Ist das Format klein, so hat man nichts in der Hand, nicht einmal etwas einwickeln kann man, und das Vischen Inhalt ist wirklich nicht das dafür ausgelegte Geld werth. Ist das Format groß, so ist es eine große Kuhhaut, zu der man mehrere Tage braucht, um sie durchzulesen. Veröffentlichlich wir Telegramme, so sagen die Leute, wir brächten lauter Lügen; lassen wir sie weg, so heißt es, wir unterdrückten die Wahrheit aus Parteigründen. Erlauben wir uns einmal einen Scherz, so sind wir fade Flachköpfe; machen wir keinen, so sind wir verdöckerte Dickhädel. Bringen wir Originalartikel, so werden wir verdammt, weil wir nicht fleißig sammeln; sammeln wir fleißig, so heißt es, das haben wir schon alles gelesen. Loben wir jemand, so sind wir parteiisch; thun wir es nicht, so sind wir es auch. Gaben wir einen Artikel, der den Frauen gefällt, so sagen die Männer, es sei ein Gewäsch; befriedigen wir aber die Wünsche der Frauen nicht, so eignet sich das Blatt nicht für das Haus.

— Berlin, 4. Okt. Das Schwurgericht verurtheilte den Rutscher Conrad wegen des Mordes seiner Ehefrau und seiner vier Kinder zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte und dessen Geliebte Diebez wegen wissentlichen Meineids zu Gmüthlichem Gefängniß.

— Ein trostloses Bild der Thierquälerei bietet folgende der Wiener Presse zugehende Schilderung eines Stiergefechts in Barcelona: „Während meiner Anwesenheit in Barcelona fand ein Stiergefecht statt, zu dem auch die Königin erwartet wurde. Ihre Majestät kam aber nicht, sondern mehrere Prinzessinen des königlichen Hauses wohnten der Produktion bei. Nachmittags 4 Uhr begann das Stiergefecht. Die ganze Stadt war auf den Beinen und Alles war in höchster Aufregung. Der Circus faßt 15,000 Personen, anwesend waren mehr als 25,000 Personen, so daß das Gedränge ein heilloßes war. Der Einzug der einzelnen agirenden Persönlichkeiten in ihren malerischen Trachten bot ein glänzendes Schauspiel. Das Stiergefecht selbst war das Schrecklichste, was ich je gesehen. Sieben große Stiere wurden im Zeitraum von zwei Stunden getödtet, neun Pferde wurden der Bauch aufgeschlitzt und die Eingeweide der armen Thiere wurden von den wilden Bestien durch den Circus geschleift. Sämmtliche Beautés waren in vollem Staate erschienen.“ . . . Und wir leben im neunzehnten Jahrhundert!

— Paris, 3. Oktober. Heute Mittag stürzte sich ein junges Mädchen von einem der Notre-Dame-Thürme herab. Ihr Körper fiel auf das Gitter vor dem Eingangsportal und wurde von den breiten, scharfen Eisenstangen buchstäblich in zwei Theile zerrissen.

— Der helle Komet, welchen man in Paris und Marseille beobachtet hat, ist Morgens kurz vor Sonnenaufgang am Ost-Horizont sichtbar. Er steht nahe am Horizont — 10° südlich von dem Punkte, wo die Sonne aufgeht. Sein Schweif hat eine Länge von 15° und ist nach Süden zu geneigt, so daß er mit dem Horizont einen Winkel von etwa 15° bildet. Der Komet wird täglich von 5 Uhr bis 5 Uhr 15 Minuten Morgens, also etwa 15 Minuten lang, sichtbar sein. Nach 5 Uhr 15 Minuten wird er in Folge des zunehmenden Tageslichtes unsichtbar.

— Weltuntergang auf Sumatra. „Es hat uns sehr viel Mühe gekostet.“ berichtet die mit der letzten Post

eingetroffene „Sumatra-Courant“, unsere Nummer vom Samstag druckfertig zu bekommen. Nach Sonnenuntergang war an ein Fertigwerden erst zu denken. Die Sonne erschien an dem Tage blüthroth und verbreitete den ganzen Tag über einen hellrothen Schein, und dies wurde von der Bevölkerung und speziell unserem Arbeiterpersonal, allgemein dahin ausgelegt, daß am Abend die Welt untergehen sollte. Keiner unserer inländischen und chinesischen Seher wollte sich zu der Arbeit bewegen lassen: von Wasserdämpfen in den Lustregionen, von Strahlenbrechung u. s. w. wollten sie nichts wissen: Ein Hadji verkündete dem Volke, daß es mit der Menschheit aus sei und die Welt untergehen sollte. Wir prophezeiten nach der Erscheinung ein Donnerwetter und viel Regen in unserer Zeitung, was auch am andern Tage eintrat und nun von der Bevölkerung nach der langen Dürre, die hier in Padang geherrscht hat, mit vielem Jubel begrüßt wurde. Am andern Morgen wurden wir in aller Frühe von einer Anzahl Jünger Mahomeds überrascht, die uns ihre Verehrung für unsere Prophezeiung bezeugen wollten.“

Widerlegung. (Gespräch zwischen zwei Studenten.) „Die Erfindungen des 19. Jahrhunderts sind wirklich großartig. Wer hätte sich, um nur ein Beispiel anzuführen, vor 60 Jahren von der fabelhaften Geschwindigkeit des Telegraphen etwas träumen lassen?“ — „Nun so fabelhaft finde ich die Geschwindigkeit gerade nicht. Ich habe vor 3 Wochen an meinen Alten um 50 Gulden Zuschuß telegraphirt und habe bis heute noch keine Antwort.“

— Eine aufmerksame Gattin. Die Frau eines feinstreichen Bankiers ging grade an ihres Mannes Geburtstag demselben mit einer erheblichen Summe Geldes durch. Dem Manne gelang es, sie einzuholen, und nun fragte er sie im besten Zorne: „Wie konntest du grade an meinem Geburtstage mir das anthun?“ Die lebenswürdige Frau aber antwortete heiteren Gemüthes: „Ich wollte dich eben überraschen.“

— Frau K.: „Aber gnädige Frau, wozu halten Sie sich denn die vielen Katzen?“ — Frau Z.: „Ja, sehen Sie, meine Köchin wollte kündigen, weil ich Milch und Speisen vor ihr verschleife, und da habe ich mir jetzt die Katzen als Vorwand angeschafft!“

— Entenmuth. Vor einigen Tagen schwamm wie gewöhnlich eine Schaar wilder Enten friedlich am Ufer des Schweizerhofquais in Luzern. Ein Hühnerhund magt es, dieses friedliche Leben zu stören, indem er kühn von der Stiege in den See sprang, um eine der Enten zu erbeuten; bald aber erfuhr er, wer auf diesem Gebiete Herr und Meister. Im Nu eilten auf das Nothgeschrei der Verfolgten ihre Schwestern von nah und fern zur Hülfe herbei und nöthigten den Hund, mit den Schnäbeln auf ihn einhauend, eiligst den Rückzug nach dem Lande anzutreten.

Schiffsnachrichten.

— Bremen, 23. September. Der Postdampfer Ohio, Capt. G. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 6. September von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

— Bremen, 24. September. Der Postdampfer Hohenhausen, Capt. Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 3. September von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Galveston angekommen.

Bremen, 28. Sept. Der Postdampfer Nürnberg, Capt. A. Jäger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 13. Sept. von Bremen und am 15. Sept. von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

†† Ein Freund in der Noth.

Amberg den 30. Dezember 1880. Geehrtester Herr Apotheker! Ich habe voriges Jahr von Ihnen so berühmten Schweizerpillen Gebrauch gemacht und kann Ihnen der Wahrheit gemäss meinen Dank aussprechen, dass Ihre Pillen, was sie versprechen, auch genau bewirken; denn was bei mir ein geschickter Arzt Jahre lang nicht vermochte, das erlangte ich durch Ihre Pillen. Es grüsst Sie hochachtungsvoll Kunigunde Donhauser.

Die ächten Schweizerpillen, leisten bei allen Unterleibsstörungen: Verstopfung, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Blähungen, Blutwallungen Verzügliches. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel M. 1. — erhältlich in Welzheim bei Herrn Apotheker Bilfinger.

Bekanntmachungen. Die landwirthschaftliche Winterschule in Hall

wird am Samstag, den 4. November d. J., Vormittags 11 Uhr wieder eröffnet werden.

Neben den landwirthschaftlichen Vorträgen wird in dieser Schule auch populärer Unterricht in Thierheilkunde, Physik, Chemie, Geometrie und Zeichen erteilt; außerdem wird der deutschen Sprache, insbesondere den Übungen im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck, sowie dem landwirthschaftlichen Rechnen ein ansehnlicher Theil der Unterrichtsstunden gewidmet. Die Zahl derselben beträgt 42 pro Woche. Für die Behandlung des gesammten Lehrstoffes sind 2 Winter vorgesehen. Näheres besagt das Programm, welches von dem Vorstande der Schule unentgeltlich bezogen werden kann.

Eltern und Pfleger, welche Söhne und Pflöglinge dieser Anstalt übergeben wollen, werden erucht, ihre mit Schulzeugnissen, Geburts- und Impfscheinen belegten Anmeldungen binnen 3 Wochen an die „Commission für die landwirthschaftliche Winterschule in Hall“ einzusenden. Die vorjährigen Zöglinge des I. Curfes werden hiebei zur Theilnahme am II. Curfe dringend eingeladen.

Hall, den 3. Oktober 1882.

Haigold,

Mitglied der Schulcommission.

Rindt,

Vorstand der Schule.

Ofen-Empfehlung.

Mein großer Lager aller Art neuester Regulir- und Kochöfen, sowie mehrere gebrauchte noch gute deutsche Ofen und Ofenhelme, worunter mit eisernen Hinteröfen, sowie Kochgeschirr und sonstige Eisenwaaren empfehle zu sehr billigen Preisen.

Christian Bauerle, Eisenhandlung,
Schorndorf.

Eiernudel, Sago, Gerste, Reis, | Prinzessinzwiebackmehl für Kinder
Griesmehl, Semmelmehl, sowie | empfiehlt | H. Hohly.

Revier Lorch.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 14. Oktbr. Nachmittags 12 Uhr im Gasthaus zur Sonne in Lorch wird Scheidholz aus den Staatswaldungen Staffelgehren, Hessenwald, Pfahlbronnwald, Enderlesholz, Wezler und Remshalde 4 Km. tannen Spaltholz, 1659 Km. buchen und Nadelholz-Scheiter, Prügel u. Anbruchholz verkauft.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großh. Baden zu Karlsruhe. Lebens-Versicherung und Alters-Versorgung.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.
Kapital-Vermögen Ende 1881 31,228,047 M. | Versichertes Kapital 114,756,314 M.
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 53,315. | Versicherte Leute 769,547 M.
Keiner Zuwachs der letzten 6 Jahre: 69,587,952 M. versichertes Kapital.

Alle Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaßstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen. Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr. Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1877/64: 13 bis 57 % der einbezahlten Jahresprämien. Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung. Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit. Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung. Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt:

Welzheim: Wilh. Bilfinger, Apotheker.

Murrhardt.

In nächster Zeit treffen auf hiesigem Bahnhofe ein:

- 1 Waggon I. Rührer Ruß-Schmiedekohlen, p. Ctr. M. 1. 5 S.
 - 1 " " " gewöhnliche Rußkohlen zum Ofenbrand, p. Ctr. M. 1. 20 S.
 - 1 " gelbe gesunde beste Spätkartoffeln, p. Ctr. M. 3. 80 S.
- die ich von 10 Ctr. an ab Bahnhof zu obigen billigen Preisen erlasse, ab Magazin 5 S p. Ctr. mehr, und sehe gefl. Bestellungen entgegen.

F. A. Seeger,
Marktplatz.

Schöne neue gerollte **Erbsen**, sowie gut kochende neue **Linsen & Bohnen** empfiehlt
Seifensieder Munz.



und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat keine ebensogrosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe

Revier Schorndorf.

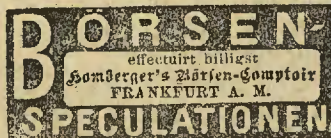
Bucheln-Verkauf.

Der Ertrag an Bucheln in sämtlichen Staatswaldungen kommt Donnerstags den 12. Oktbr. d. J. Nachm. 2 Uhr beim Bärenhof zum Ausschreibungsverkauf.

Pfahlbronn.



Gegen gesetzliche unterpfändliche Sicherheit hat die Stabspflege 550 M. Grundstocksgelder auszuliehen.
Schultheiß Möhner.



Welzheim.



Gegen gesetzliche Sicherheit können sogleich **400 M.** Pflegschaftsgeld erhoben werden, bei wem sagt die Redaktion.
Den 6. Oktober 1882.